

Jahresrückblick der Ambulanten Hospizgruppe Sachsenheim

2020 war ein herausforderndes Jahr - für uns als Gesellschaft, für jeden persönlich und auch für unsere Hospizgruppe.

Dabei begann es so wohltuend: das Leitungsteam des Pflegeheims Sonnenfeld hatte am Abend des 23. Januar zum „Danke-Essen“ eingeladen. In der Cafeteria begegneten wir einander und konnten das gegenseitige Kennenlernen vertiefen. Niemand ahnte, dass solche Begegnungen schon bald nicht mehr stattfinden duften.

Lebhafte Gespräche und die Aussicht auf ein gemeinsames Mahl stimmten uns fröhlich. Doch nach einiger Zeit stellte sich die Frage, wo das Essen bleibt? Hungrige Mägen fingen an zu knurren. Nach etwa einer Stunde Wartezeit kam die Erkenntnis, dass wohl etwas schiefgelaufen war. Wie sich später herausstellte, hatte der Caterer den Termin für die Essenslieferung versehentlich für den nächsten Tag in seinem Kalender stehen. Verhungern mussten wir nicht, wozu gibt es Pizza-Lieferdienste? Hurtig wurde eine Karte organisiert und schon bald konnten wir unsere Lieblingspizza genießen. Mit einem herzlichen Dank verabschiedeten wir uns von unseren liebenswerten Gastgeberinnen.

Den ersten Gruppenabend des Jahres am 30. Januar verbrachten wir hoffnungsfroh und voller Erwartung. Ein neuer Vorbereitungskurs hatte am 17. Januar begonnen. Sieben hochmotivierte Frauen machten sich - begleitet von Sabine Horn (Ökumenische Hospizinitiative Ludwigsburg) und Bettina Mayer (Kordinatorin unserer Hospizgruppe) - gemeinsam auf den Weg, das nötige Rüstzeug zur Begleitung sterbender Menschen zu erwerben und die bestehende Gruppe freute sich sehr auf die dringend benötigte Verstärkung. Versüßt wurde unser Abend mit einer Schwarzwälder-Kirsch-Torte, die von der Bäckerei Kutterer gespendet worden war. Nochmals herzlichen Dank dafür.

Im Februar war die Aromaexpertin Tanja Veser aus Ottmarsheim unsere Referentin beim Gruppenabend. Sie gewährte uns einen Einblick in die Aromatherapie. Frau Veser hatte eine große Auswahl an Düften und Ölen dabei und gab uns wertvolle Hinweise, wie diese bei unserer Arbeit mit Schwerkranken und Sterbenden eingesetzt werden können. Zum Abschluss gab es eine wohltuende Handmassage.

Ab März legte Corona einen Schatten über vieles - die Pandemie forderte uns heraus, fast das ganze Jahr und sie wird uns weiterhin vieles abverlangen. Sehr belastend erlebten wir das Verbot, sterbende Menschen - insbesondere in den Pflegeheimen - persönlich zu begleiten. So boten wir Menschen in ihrer letzten Lebensphase, ihren An- und Zugehörigen sowie trauernden Menschen Beistand im Telefongespräch, auf Wunsch auch als Videogespräch, sowie Korrespondenz per Brief, Karte oder E-Mail an.

Denn ganz besonders in Zeiten von Corona schenken wir gerne Zeit, um den Menschen, die unsere Hilfe suchen, zuzuhören und uns ihrer Sorgen und Ängste anzunehmen.

Die mit viel Einsatz geplante Veranstaltung „Fotografische Streifzüge über Friedhöfe“ in der Evangelischen Kirche Hohenhaslach musste verschoben werden. Auch der Gruppenabend im März musste aufgrund der Kontaktbeschränkungen abgesagt werden.

Leider fiel auch der Frühjahrs-Gedenkgottesdienst für unsere Verstorbenen dem ersten Lockdown zum Opfer, denn die Kirchen waren zu diesem Zeitpunkt für öffentliche Gottesdienste geschlossen.

Zu Ostern gestalteten mehrere Ehrenamtliche unserer Gruppe liebevoll gestaltete Ostergrüße, um den Bewohnern im Pflegeheim Sonnenfeld zu zeigen, dass sie zu uns gehören und ihnen die frohe Botschaft von der Auferstehung unseres Herrn zu überbringen.

Neue Wege gehen mussten die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe, die sich gerade gefunden hatten und in kurzer Zeit eine große Nähe zueinander entwickeln konnten: statt der geschätzten gemeinsamen Wochenenden war jetzt Nähe trotz Abstand angesagt. Die Gruppe hat es hervorragend geschafft, miteinander verbunden zu bleiben - in Telefonkonferenzen und über alle Abstände hinweg.

Die bestehende Gruppe betrat ebenfalls Neuland bei der Durchführung des Gruppenabends im April per Telefonkonferenz. Wir sind dankbar für die Offenheit, die uns ermöglichte, dass wir uns nicht ganz aus den Augen beziehungsweise aus den Ohren verlieren. Das Fazit war dennoch: hoffentlich dürfen wir uns bald wieder „normal“ treffen.

Im Juni war es dann endlich soweit: wir durften uns im Evangelischen Gemeindehaus zu einem kurzen Präsenz-Gruppenabend treffen. Große Freude!

Der für Juli geplante jährliche Fortbildungstag – mit einer Führung über den Hauptfriedhof Karlsruhe - musste bedauerlicherweise entfallen. Doch wir wurden entschädigt durch den Gruppenabend am 30. Juli: nach über 100 Stunden Ausbildung hatten die Teilnehmerinnen des Vorbereitungskurses am 10. Juli ihre Zertifikate erhalten und wir durften uns an diesem Abend zum ersten Mal begegnen.

<https://www.sozialstation-sachsenheim.de/angebote/ambulante-hospizgruppe/>

Nach der Sommerpause vertieften wir im Gruppenabend am 24. September das Kennenlernen der neuen und alten Gruppenmitglieder. Die Vorstellungsrunde war sehr nochmals sehr intensiv - wir durften reich beschenkt von der gegenseitigen Offenheit und Wertschätzung nach Hause gehen.

Am Sonntag, den 4. Oktober feierte die Kirchliche Sozialstation ihren jährlichen Gottesdienst. Er stand im Zeichen der Woche für das Leben mit ihrem diesjährigen Motto „Leben im Sterben“. Wie passend für die offizielle Beauftragung unserer neuen Ehrenamtlichen! In sehr eindrücklichen Statements haben zwei Hospizbegleiterinnen von ihrer Arbeit berichtet und erzählt, warum sie sich für eine ehrenamtliche Tätigkeit in diesem Bereich entschieden haben.

Schweren Herzens mussten wir auf unsere öffentliche Veranstaltung anlässlich des Welthospiztags am 10. Oktober verzichten. An dieser Stelle danken wir sehr herzlich der Redakteurin Heidi Vogelhuber von der Bietigheimer Zeitung für ihren einfühlsamen und ausführlichen Bericht, der pünktlich zum Welthospiztag erschienen war. Auch zum Gedenkgottesdienst am 10.11. finden Sie auf dieser Seite einen ausführlichen Bericht.

<https://www.sozialstation-sachsenheim.de/angebote/ambulante-hospizgruppe/aktivitäten/>

Trotz Corona konnten wir im Jahr 2020 zwanzig Menschen begleiten. Im letzten Gruppenabend des Jahres blickten wir auf das Vergangene zurück und gedachten der Verstorbenen, die wir in diesem Jahr begleitet hatten. Mit einer adventlichen Andacht und einem kleinen Ausblick auf das kommende Jahr verabschiedeten wir uns voneinander mit der Hoffnung, dass im Jahr 2021 bald wieder persönliche Begegnungen in gewohnter Weise möglich sind.

Zu guter Letzt danken wir den Spenderinnen und Spendern, die uns über die materielle Zuwendung hinaus mit ihrer Spende zeigten, dass Sie unsere Arbeit wahrgenommen haben und uns Wertschätzung für unsere Aufgaben erfahren ließen. Gerade in der Zeit der Corona-Pandemie tut es gut, auf finanzielle Mittel zurückgreifen zu können, die uns qualifizierte Fortbildungen und weitere Angebote für unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter ermöglichen.

Maria Chor